

## **Eiskurs in den Öztaler Alpen**

von Friedrich von Ramin

Seite 1

Vom Samstag den 23. bis Freitag den 29. Juni fand der diesjährige Eiskurs der Sektion auf der Braunschweiger Hütte im oberen Pitztal in den Öztaler Alpen statt. Wir waren zu siebt. Eine gemischte Gruppe von Leuten mittleren Alters, die aus teils recht unterschiedlichem Antrieb mit deutlich unterschiedlichen Voraussetzungen ins Gebirge gehen. Der eine kannte das Gebirge vom Skifahren und wollte es auch mal im Sommer kennen lernen. Andere waren Kletterer und weitere geübte Bergwanderer. Alle verband jedoch der Wunsch die Gletscherwelt des Hochgebirges für sich zu erschließen und das faszinierende Element Eis kennen zu lernen.

Am Samstag den 23. Juni um die Mittagszeit trafen wir uns in Mittelberg am Ende der Straße ins Pitztal. Auf der Anfahrt war das Wetter am Alpennordhang recht regnerisch gewesen. So waren dann alle recht froh, dass es nachmittags etwas aufklarte. Ein Gepäcktransport über die Materialeilbahn der Braunschweiger Hütte, sollte den Aufstieg erleichtern. Mancher hatte jedoch damit gerechnet, die Talstation der Seilbahn am Parkplatz vorzufinden. Tatsächlich lagen aber zwischen Parkplatz und Seilbahn eine halbe Stunde Fußweg, der dann teils mit einem schweren Rucksack auf dem Rücken und einem weiteren auf dem Bauch zurückgelegt wurde. Der darauf folgende Anstieg mit tausend Höhenmetern auf drei Kilometern war auch mit leichtem Gepäck eine deutliche Herausforderung. Für den einen oder anderen Kursteilnehmer war der Hüttenaufstieg die erste größere Bergwanderung. Unter diesen Voraussetzungen bekommen tausend Höhenmeter nach einer langen Autofahrt einen durchaus sportlichen Charakter. Für den Aufstieg wählten wir den alten Hüttenweg. Es ging vorbei an Wasserfällen. Es öffneten sich die ersten Ausblicke auf die Gletscher. Mit zunehmender Höhe wandelte sich die Vegetation. Beginnend an der Baumgrenze am Parkplatz durchwanderten wir bunte Blumenwiesen in denen Orchideen blühten und über denen verschiedene Schmetterlinge gaukelten. Weiter oben kamen weite Teppiche von rot blühenden Alpenrosen, dann Matten mit viel tiefgelb blühender Arnika. Schließlich wurde es immer karger. Steine, Schutt bedeckt von Krustenflechten. Auf halber Höhe sahen wir ein Murmeltier aus der Ferne. Beeinträchtigt wird der Wandergenuss auf dieser Strecke jedoch durch den Neubau des Notfallwegs vom Gletscherskigebiet, hinab ins Tal. Ein breiter Fahrweg durch die Felsen soll im Winter als Skipiste dienen, über die der Gletscher geräumt werden kann, wenn die Gletscherbahn durch den Tunnel einmal ausfällt. Auf der Hütte angekommen bezogen wir unsere Lager. Wir waren in einem Raum in einem Anbau der Hütte untergebracht und waren dort für uns. Nachdem wir uns ausgeruht hatten, begann abends die Ausbildung im Lehrraum mit Knotenkunde. Es wurde das Einbinden am Seil, sowie der gelegte und gesteckte Sackstich,

der gesteckte Achterknoten und der Bandschlingenknoten gelernt.

Am Sonntag den 24. Juni begann morgens die praktische Ausbildung. Ein Schwerpunkt sollte das Stürzen auf Schneehängen sein. Da das angesteuerte Schneefeld jedoch noch hartgefroren und für die Ausbildung ungeeignet war, übten wir zunächst auf einer kleinen Tour zum Pitztaler Jöchel das Verhalten im weglosen Gelände. Trainiert wurden Bewegungstaktik, die Orientierung und das trittsichere Gehen in Blockwerk und Schutt. Oben angekommen ergab sich für den der noch wollte eine Tourenmöglichkeit auf den Pitztaler Jochkopf direkt am Pass. Zurück am Schneefeld, das inzwischen in der Sonne lag, lernten wir das Gehen und Spur anlegen auf Schneehängen und steilem Firn. Es wurden Sturztechniken ohne und mit Pickel und Steigeisen geübt. Das Herunterpurzeln im Schnee machte allen viel Spaß. Nachmittags betraten wir zum ersten Mal den Gletscher. Zunächst lernten wir das Gehen mit Steigeisen auf aperaturen Gletscher bei verschiedenen Hangneigungen mit Vertikal- und Frontzackentechnik. Dann wurde das Gehen in der Seilschaft geübt. Abends fand noch eine Lektion in Knotenkunde statt. Wir lernten das Aufnehmen von Seilen, Rebschnüren und Bandschlingen. Als weitere Knoten wurden uns Ankerschlinge, Prusikknoten und Mastwurf gezeigt. Der Ausbildungsschwerpunkt am Montag den 25. Juni war die Spaltenbergung. Geübt wurde die Bergung mit Mannschaftszug und über die lose Rolle. Wir lernten das Fixpunkte setzen im Blankeis sowie im Schnee mit Eisschraube oder totem Mann. Einer von uns machte Bekanntschaft mit den Tücken der Steigeisen. Einmal nicht aufgepasst und gestolpert und schon waren Gamaschen und Hose von den scharfen Zacken aufgeschlitzt. Während der Ausbildung konnten wir einen größeren Steinschlag beobachten, der unweit auf den Gletscher polterte. Wenig später riss mit einer Erschütterung und einem Knall direkt neben uns eine zehn Zentimeter breite neue Spalte im Eis auf. Der Gletscher lebt. In solchen Momenten bekommt man doch einen gewissen Respekt vor dem Gebirge.

Den Spätnachmittag hatten wir zur freien Verfügung. Die Hälfte von uns nutzte die Zeit zu einer Tour auf den Hütten-Hausberg, den Karleskopf. Wir trugen uns ins Gipfelbuch ein. Wir sahen viele in intensiven Farben blühende Polsterpflanzen. Vor uns flog ein Schneehuhn auf. In der Ferne brach eine Steinlawine zu Tal. Auf dem Rückweg konnten wir aus der Nähe Steinböcke beim Kampf in den Felsen beobachten.

Am Dienstag den 26. Juni unternahmen wir eine halbtägige Hochtour auf den Linken Fernerkogel direkt gegenüber der Hütte. In den vorangegangenen Tagen Gelerntes konnte angewandt und vertieft werden. Über Nacht war Schnee gefallen. Die Landschaft war wie mit Puderzucker überstäubt und sah verzaubert aus. Wir räumten den Schnee auf dem Weg von unserem Raum zur Hütte, frühstückten und machten uns bereit zum Abmarsch. Das Bereitmachen erwies sich jedoch zunächst nicht so einfach wie gedacht, da einer sein Gurtzeug so verdreht hatte, das selbst der Ausbilder erst nach einer Weile Rat wusste. Im dritten oder vierten Anlauf saß dann der Gurt und es konnte losgehen. Das Wetter war traumhaft und nachdem anfängliche Abstimmungs-Probleme in der Seilschaft

überwunden waren, konnten alle die Gletschertour in vollen Zügen genießen. Auf dem Gipfel ging ein eisigkalter Wind. So blieben wir nur kurz und stapften durch den Tiefschnee zu Tal. Auf dem Rückweg brach einer mit einem Bein bis zum Oberschenkel in eine schmale Spalte ein. Er wurde aber sehr schnell wieder herausgezogen, so dass es gleich wieder weitergehen konnte.

Nachmittags gingen wir für eine Ausbildungseinheit im Fels zum Klettergarten der Braunschweiger Hütte. Geübt wurde das Toprope- Klettern auf einer 3+ Route. Mancher hatte hier zum ersten Mal Felskontakt und stieß recht bald an seine Grenzen. Aber auch diejenigen, für die das Felsklettern Neuland war, genossen die Erfahrung Tritte zu suchen, harten Stein in die Hand zu nehmen, nach Halt zu tasten und sich an der Steilwand hochzuarbeiten. Viel Glück hatten wir, als von einer anderen Ausbildungs-Gruppe über uns eine große Schieferplatte losgetreten wurde und zwischen zweien von uns Einschlug. Wenn die Platte jemanden getroffen hätte, dann hätte auch der Steinschlaghelm nicht viel geholfen. Zum Abschluss der Ausbildung im Fels wurde uns noch das Prinzip des Abseilens erklärt. Danach packten wir zusammen und gingen zur Hütte zurück, wo ein warmes Abendessen auf uns wartete.

Am Mittwoch den 27. Juni stand eine Bergwanderung zum Mittagkogel auf dem Programm. Das Wetter war unsicher, so wollten wir an diesem Tag keine größere Gletschertour riskieren. Als wir aufbrachen, hingen Wolken bis tief ins Tal. Es gab Graupelschauer. Zwischen Nebelschwaden und Wolkenfetzen brach ab und an die Sonne hervor und übergoss den Dunst mit goldenem Licht. Es war eine gespenstische Morgenstimmung. Wir erreichten den Gletscher im Tal bei Nebel. Die Gletscherzunge wurde an einer spaltenarmen Stelle mit Hilfe des Kompasses nach Marschzahl überquert. Auf der anderen Seite angekommen kamen wir an dem Pitztaler Gletscherskigebiet vorüber, das nicht in Betrieb war und das, so verlassen und tot wie es war, trostlos wirkte. Das Wetter wurde zunehmend besser. Nur zigarrenförmige Föhnwolken standen am blauen Himmel. Beim Aufstieg zum Joch eröffneten sich grandiose Rückblicke auf die schneeweiße Wildspitz-Nordwand. Diejenigen, die am Joch noch über Kraftreserven verfügten, stiegen zum Mittagkogel auf, dessen Gipfel nach zwanzigminütiger leichter Blockklettereie erreicht war. Die anderen genossen windgeschützt die Sonne und die ewige, unendliche Stille am Joch, bis der Rest der Gruppe zurückgekehrt war. Die kristallklare Luft ermöglichte eine beeindruckende Weitsicht. Interessant war auch das wellig verfaltete Schiefergestein am Weg in das linsenförmige Quarzklüfte eingelagert waren. Zurück am Gletscher sahen wir Gletschertische mit ihren nach Süden geneigten Tischplatten. Oberflächlich floss das Schmelzwasser in vielen Rinnsalen, die sich zu Bächen vereinigten und an Gletschermühlen gurgelnd in der Tiefe verschwanden, über den Gletscher. Schon war die Hütte wieder in Sicht. Da trübte sich das Wetter erneut ein. Bei einsetzendem Schneefall kamen wir zurück und konnten uns in der warmen Stube aufwärmen.

Am Donnerstag den 28. Juni brachen wir morgens zu der letzten Ausbildungseinheit auf. Es war

eiskalt aber sonnig. Wir lernten das Aufsteigen am Fixseil und uns wurde der Standplatzbau mit Reihenschaltung gezeigt. Dann gingen wir zu einer Spaltenzone des Gletschers zum Eisklettern. In der Morgenkälte hatten wir uns dick angezogen. Jetzt jedoch brannte die Sommersonne mit voller Kraft herab. Der Aufstieg über die Eisflanken des Gletschers war schweißtreibend. An manchen Steigeisen begann der klebrige Schnee nach wenigen Schritten auf zu stollen, so dass die Füße alle paar Meter kraftzehrend abgeklopft werden mussten. Schließlich erreichten wir eine geeignete große Spalte, die in fünfundzwanzig Metern Tiefe einen Boden hatte. Wir wurden am Seil hinabgelassen und kletterten mit Hilfe von Eisgeräten und den Frontzacken unserer Steigeisen wieder herauf. Das Setzen von Eisgeräten und Steigeisen, das Kennenlernen des Materials Eis machte viel Spaß, auch wenn sich beim Abkippen über die Spaltenkante während des Herablassens ein flaes Gefühl im Magen breit machen konnte. Das Klettern an der senkrechten Eiswand klappte erstaunlich gut. Nur den abschließenden Überhang konnte nicht jeder aus eigener Kraft überwinden und musste mittels loser Rolle über die Spaltenkante gezogen werden. Zwei konnten jeweils gleichzeitig Eisklettern gehen. Die anderen sicherten ihre Bergkameraden oder vertrieben sich die Zeit beim Schneemannbau. Mit Rückkehr zur Hütte am Nachmittag ging der offizielle Teil des Eiskurses der Sektion 2007 zuende. Nach dem Frühstück am Freitag den 29. Juni packten wir unsere Sachen, räumten das Lager und stiegen über den neuen Hüttenweg ins Tal ab. Um zehn Uhr morgens erreichten wir den Parkplatz und brachen zur Rückfahrt auf.

Die diesjährige Grundausbildung in Fels und Eis der Sektion wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben. Das vielseitige Programm ermöglichte uns viele Aspekte des Alpinismus kennen zu lernen und wurde den unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Teilnehmer gerecht. Ein jeder wurde an der einen oder anderen Stelle gefordert ohne jedoch überfordert zu werden. Mit dem Wetter hatten wir großes Glück, die Bergkulisse war von beeindruckender Schönheit, die Bewirtung entsprach eher einem guten Landgasthaus als einer Berghütte in knapp dreitausend Metern Höhe, das Ausbildungsziel wurde erreicht. Es war eine schöne Woche in den Bergen.